

5.2.2006 Moers-Mitte

Eingangslied: „Eins ist not ...“ (GB 98 Strophe 1 – 3)

Lukas 10,42

„Eins aber ist not. Maria hat das gute Teil erwählt;
das soll nicht von ihr genommen werden.“

Gebet:

...

Großer Gott, guter und treuer Vater, bei all dem, was uns bewegt, in diesem Augenblick der Eröffnung des Gottesdienstes und der Anrufung deines dreimalheiligen Namens steh über allem. Das Lob, die Ehre und der Preis Deines Namens. Treuer Vater, wir anerkennen Dich als den großen und allmächtigen, der Himmel und Erde geschaffen hat, die Engelwelt und auch den Menschen, als Krone der Schöpfung und wir lieben Dich als unseren Vater, der uns erwählt hat und herausgezogen aus den vielen Menschen und zu seinem Eigentum und zu seiner Familie bestimmt hat. Und wir freuen uns, dass Du uns zu Dir lässest, wir kommen dürfen, so wie wir sind und in uns steht das Bewusstsein aber auch die Vorfriede, dass Du uns einfach nicht in diesen Zuständen belässt, sondern dass Du uns segnen willst, dass Du uns stärken willst, dass Du uns kräftigen willst und treuer Vater, dazu wollen wir nun alles beiseite schieben, was uns bis zum Augenblick belastet, bewegt, besorgt, ja wir wollen tun, was wir gemeinsam gesungen haben. Wir wollen uns über alle Natur schwingen in einen Bereich in dem Du mit uns eins bist, in der unsere Seelen Dich erfahren, Dich erleben. Treuer Vater, wir wollen Deine Anwesenheit wahrnehmen und spüren. Wir möchten, dass Deine Freude uns erfüllt, dass Deine Kraft uns aufrichtet, dass Dein Friede sich wie eine Decke auf uns legt. Ach, treuer Vater, wir wissen wohl, dass auch wir dafür Voraussetzungen erbringen müssen. Und so wollen wir alles ablegen, was uns belastet.

Wir sind dankbar, aber wir haben auch manche Sorge und Bitte und wir stehen auch fürbitend hier für Bruder und Schwester. Und alles, was sich in unseren Seelen nun bewegt und regt, legen wir Dir zu Füßen. Und dann, treuer Vater, bitten wir, kehre bei uns ein mit Deiner Fülle und mit all dem, was wir brauchen, zur Führung unseres Lebenskampfes und Glaubenskampfes. Und lass uns über alle menschlichen Unterschiede hinweg uns als eine Schar der Gotteskinder verstehen, die ein Ziel auszeichnet, nämlich, auf ewig in Gemeinschaft mit Dir zu leben.

Treuer Vater, nimm Dich auch der besonderen Sorgen an. Es sind manche Kranke, auch Schwerstkranke und solche, die an den Toren der Ewigkeit angekommen sind. Hilf Du hinüber, treuer Vater und lass die Seelen aus der jenseitigen Welt nun auch hier unter uns sein, lass sie sich wohl fühlen, lass sie eingebunden sein von der Stimmung, von der Atmosphäre des Gottesdienstes und Deiner Anwesenheit. Und lass uns auch den Engelschutz zu unserer Bewahrung erleben. Treuer Vater, zum einem bitten wir um die äußere Bewahrung aber wir bitten auch um die innere Bewahrung, dass sich nun nicht irgendwelche Gedanken der Seele nähern, dass der Satan nicht in der Lage ist, uns abzulenken, sondern, dass wir uns so ganz nun auf Dein Wirken, auf den Verlauf des Gottesdienstes, auf Dein Wort konzentrieren können. Erhöre uns darin, um Jesu willen, **Amen!**

Chor: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn ...“ CM 181

Bezirksapostel: Armin Brinkmann

Ihr herzlichen lieben Brüder und Schwestern, Ihr lieben alle. Das ist schon ein guter Rat, der uns gerade aus Sängermund geworden ist, unser Anliegen auf den Herrn zu werfen, nicht nur zu legen, sondern zu werfen. Bei diesem Wort bin ich einfach so einen Moment stehen geblieben und hab jetzt weniger an eure Anliegen gedacht, die kenn ich nicht so im einzelnen, ich habe an meine gedacht. Und, ja, so ein kleines Bild stand da ganz plötzlich vor mir. Es gibt so ein Spiel, wenn man Urlaub hat, Kinder spielen das vor allen Dingen, Kinder, die ja vielleicht keine Geschwister haben, da ist so ein Ball und dann ist so in der Mitte wird das irgendwie so befestigt und da ist so ein Gummiband dran und dann schlägt man davor, der Ball kommt immer wieder, prächtige Beschäftigung für Einzelkinder.

Ihr Lieben, wir haben alle schon so festgestellt, dass das mit unseren Sorgen und Anliegen oftmals so ist. Wir werfen die weg, wir schlagen die weg und plötzlich sind sie alle wieder da. Die haben so eine Rückkehrfreudigkeit. Da ist vielleicht ein Ärgernis, da ist eine Sorge und dann sind wir die irgendwann los und wir denken, jetzt ist es weg und am anderen Tag wachen wir mit den gleichen Gedanken wieder auf.

Ich nimm einfach mal so den Hinweis aus dem Lied auch ganz persönlich für mich, dass Dinge, die es eigentlich nicht Wert sind, dass wir uns da lange mit beschäftigen, uns lange damit herumschlagen, dass wir sie wegwerfen und das wir es einfach nicht zulassen, dass die wiederkommen. Wenn man etwas wegwirft, dann sollte man es möglichst so weit wegwerfen, dass man es gar nicht, oder das man gar keine Möglichkeit mehr hat, es wiederzuholen. Ihr wisst ja, wie das manchmal so mit dem Aufräumen ist. Dann wirft man auch Dinge weg, meine Frau ist da sehr radikal drin. Auch Dinge, die mir unheimlich ans Herz gewachsen sind im Laufe der Zeit wegzuwerfen. Ich bin manchmal da schon Abends wieder in den Keller geschlichen und hab mir das noch mal rausgeholt, weil ich gedacht habe, vielleicht brauchst Du das doch noch für das ein und andere. Ihr Lieben, Dinge, die wir nicht brauchen, lasst sie uns einfach wegtun. Wirf dein Anliegen auf den Herrn und lass es bei dem Herrn, denn ihr Lieben, es ist eine Frage des Gottvertrauens und unserer Zuversicht zum Herrn, zu seiner Allmacht, zu seiner Kraft, auch zu seinen Gedanken über uns, dass das, was wir nicht lösen können und wir auf den Herrn legen dann auch von ihm weiterbehandelt, weiterbearbeitet wird zu unserem Heil und zu unserem Segen.

Nun bin ich heute morgen zum ersten Mal in diesem Bezirk und auch in eurer Gemeinde Moers. ich habe mich darauf gefreut, euch zu sehen, euch zu treffen, mit euch gemeinsam Gottesdienst zu erleben. Und es hat mich so in dem Lied gepackt und angesprochen, das wir gesungen haben, lass was irdisch ist dahinten schwing dich über die Natur, wo Gott und die Menschheit in einem vereinet, wo alle vollkommene Fülle erscheint.

Ihr Lieben, wir singen ja so oft, so vieles in größter Gedankenlosigkeit, aber lasst uns auch die Lieder einfach mal nehmen wie einen Arbeitsauftrag, manches Mal, wie eine Ansprache des Herrn ganz persönlich an unsere Seelen und lasst uns alles, was irdisch ist, nun ausschalten und dahinter lassen und lasst uns in völliger Hingabe zu Gott und auch in völliger Konzentration auf sein Wort, ja einfach in einen Zustand gelangen, der hier beschrieben ist: „Schwing dich über die Natur“. Das heißt, die natürlichen Abläufe und die Bindekräfte an das irdische und die Verstrickung so in dem Netzwerk des Ablaufs der Tage. Laßt das dahinten und lasst uns miteinander uns erheben lassen durch Gottes Gnade, durch seine Nähe, durch seine Zuneigung, durch seine Fürsorge, so dass wir seine ganze Fülle erleben. Und aus seiner Fülle dann das nehmen, was zur Ausreife der Seele dient und was dazu dient, daß wir das große und erhabene Ziel, nämlich bei der ersten Auferstehung teilzunehmen auch erreichen können.

Und ihr Lieben dazu müssen wir uns auch im Laufe der Tage, im Laufe der Woche immer mit dem beschäftigen, was wirklich wichtig ist. Die Koordinaten des Ziels unseres Glaubens, die müssen uns leiten. Auch wenn wir manches Mal vielleicht auf einem Weg sind, der uns ein wenig dunkel erscheint, wenn wir manches Mal vielleicht vor lauter Umgebungsnebel das ein und andere nicht so richtig sehen.

Ihr Lieben, wenn so die Zielkoordinaten in der Seele stehen, dann werden wir letztlich dieses Ziel auch erreichen.

Ich war vorigen Sonntag in Angola, habe in Nordangola eine Kirche eingeweiht, es waren so ganz einfache Verhältnisse, es ist eine Stadt, die ein wenig ihre Bedeutung verloren hat und wir haben dort viele freudige, begeisterte Gotteskinder. Na, und wir sind dann Samstag raufgeflogen und habe da einen Ämtergottesdienst gehalten und am Sonntag die Einweihung und den Gottesdienst. Viele Geschwister waren hunderte von Kilometern unterwegs gewesen, um nun auch dran teil zu nehmen und nachmittags kam der Rückflug mit so einer kleinen Maschine, wo acht Leute reinpassen, Pilot und Copilot und es war warm. Dann ist die Maschine gestartet und war dann so gerade oben und dann montierte der Pilot und der Copilot vorne vor die Scheibe so einen Sonnenschutz und ja es war ein Blindflug. Man sah nichts mehr. Ich hab dann noch ein Foto gemacht, weil man erlebt Dinge, die glaubt einem hier kein Mensch, aber ihr Lieben, wir saßen da in dem Flugzeug und wir sahen gar nichts mehr. Na und meine lieben afrikanischen Apostel und Freunde, denen wurde das schon etwas mulmig, weil der Hinflug auch nicht so einfach war. Es war sehr neblig, wir fanden den Flughafen nicht und kreisten da über die grünen Hügel und irgendwann sind wir dann also gelandet, wir sind mehr aufgeschlagen aber jedenfalls waren wir da.

Ihr Lieben, dieses Bild, das hat mich so begleitet, denn als ich in das Flugzeug stieg und nun diesen Ort da in Nordangola verließ, da war mein Gedanke an Euch und daran, dass nun der nächste Gottesdienst hier in Moers stattfinden würde und ich hab mich darauf gefreut. Und ich hab dann gedacht, als ich in dem Flugzeug saß, ja man weiß nicht, was alles so in den nächsten Tagen auf einen zukommt. Aber ihr Lieben, so nach einer Weile, nach einer Stunde, da montieren die das da vorne wieder ab und dann merken wir, wir waren nahe an der Hauptstadt und wir sind dann nachher sicher gelandet. Ihr Lieben, dass hat so zu den Gedanken geführt, die Zielkoordinaten waren vorher eingegeben, so dass das Flugzeug auf dem richtigen Weg flog, dass hatte sein Ziel, auch wenn man unterwegs mal nichts gesehen hat, auch wenn man nicht wusste, genau, wo man war, letztendlich hat die vorherige Eingabe des Ziels dazu geführt, dass wir das auch erreicht haben.

Was sagt uns das für unser Glaubensleben?

Ihr Lieben Geschwister, wenn wir jetzt einmal die Woche, die vor uns liegt, betrachten, dann weiß keiner, wie die Wege gehen, wie wir geführt werden, wir wissen manchmal gar nicht so richtig, wo wir sind, aber Ihr Lieben, die Zielcoordinate, und lasst mich einfach mal sagen, die erste ist kommenden Mittwoch, wieder im Hause Gottes zu sein, wieder am Altar zu sein, alles andere, was auch wichtig erscheint, was an uns herangetragen ist, dann auf den zweiten Platz zu setzen und dann unter Gottes Wort zu kommen, hilft uns, die Orientierung nicht zu verlieren. Und die Zielcoordinate nächsten Sonntag erneut wieder am Altar Gottes zu sein, in der Gemeinschaft der Gotteskinder, unter seinem Wort. Ihr Lieben, das hilft uns, auf dem richtigen Weg zu bleiben. Und dazu ist es dann immer wieder notwendig, Entscheidungen zu treffen, es ist auch immer wieder notwendig zu kämpfen, um die Möglichkeit zu haben, einen freien Weg ins Haus Gottes zu bekommen. Es ist immer wieder nötig, auch zu entscheiden, was ist wichtig und was ist unwichtig, was ist das, was die Seele braucht, was dient zur Erreichung dieses großen Zieles, welches sich ja ableitet aus der Verheißung, Jesu Christi: „Ich will wiederkommen und Euch zu mir nehmen“ .

Und Ihr Lieben, da sind wir schon eigentlich so mitten in dem Wort, welches ja aus einer, so denke ich, uns wohlbekannten Begebenheit stammt, nämlich, des Besuchs Jesu Christi in Bethanien bei den beiden Schwestern Maria und Martha, von dem Bruder Lazarus ist in dieser Begebenheit nicht die Rede. Ihr Lieben, da ging es auch darum, dass plötzlich in diesem Hause der Geschwister Besuch kam und dass plötzlich Entscheidungen notwendig waren, was ist wichtig und was ist weniger wichtig. Wir wissen, dass Maria sich sogleich zu des Herrn Füßen setzte und seiner Rede zuhörte und das Martha sich unheimlich viel zu schaffen machte. Und Ihr Lieben, beide Abläufe sind völlig verständlich.

Ich denke, wenn wir uns einfach einmal die Situation vorstellen, wir sitzen gemütlich zu Hause, es klingelt und dann kommt Besuch, dann wird die Hausfrau schon etwas hektisch und sagt, was machst du jetzt, irgendwo muss noch was zu Essen her, irgendwo muss was zu trinken her, na ja und die Männer haben so mehr die Mariaeinstellung, die setzen sich erst mal hin und reden mit dem Besuch und Ihr Lieben, es ist ja auch ganz wichtig zu sehen, das Jesus da nicht kritisiert hat, die beiden Schwestern waren charakterlich auch völlig unterschiedlich.

Es gibt eine andere Situation, als Lazarus gestorben war, Jesus sich auf den Weg nach Bethanien machte, ja da war die Martha auch so in ihrer Impulsivität, die dem Herrn entgegenlief und die ihm sagte: „Wenn du hier gewesen wärst, dann wäre das alles nicht passiert.“

Jesus hatte dann ein Wechselgespräch mit ihr und hat darauf hingewiesen, dass er die Auferstehung und das Leben ist und Ihr könnt das nachlesen, das steht in Joh. 10, da heißt es schlicht und ergreifend: „Und Maria blieb zu Hause sitzen“. Also, die war mehr die, die also zurückhaltender war, die eher mal sitzen blieb, die nicht gleich impulsiv aufsprang und nicht gleich hin und her arbeitete und so wollen wir diese Situation auch verstehen. Es geht gar nicht darum, Unterschiede zwischen den Schwestern abzuleiten, es geht gar nicht darum, die Maria als eine bessere herauszustellen als die Martha, die hatten beide hervorragende und herausragende Qualitäten, sonst hätte sich Jesus doch nicht so wohl gefühlt. Wenn die Stress untereinander gehabt hätten, wenn da Unfriede gewesen wäre, dann hätte Jesus sich in Bethanien nicht so wohl gefühlt. Er kehrte ein und plötzlich kam es zu einer Situation, in der entschieden werden musste. Essen machen, oder zuhören, empfangen oder geben und in der Situation hat Jesus dann gesagt: „Eins aber ist Not, Maria aber hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden“.

Ihr Lieben, wenn wir einmal in unser Glaubensleben hineinschauen, stehen wir nicht auch oftmals vor Entscheidungssituationen, wo es darum geht, zu entscheiden, was Not ist, was wichtig ist, was es zu wählen gilt. Da ist vielleicht die ein und andere Verabredung an einem Mittwochabend, wo Gottesdienst ist und wir kommen in eine Entscheidungssituation, was machen wir jetzt, nehmen wir diese, vielleicht auch wichtig erscheinende Verabredung wahr oder gehen wir zum Gottesdienst. Da klingelst vielleicht am Abend oder am Sonntag sagt der Vorsteher oder der Bezirkspriester, ich wollte am Dienstag mal vorbeikommen, ah, Dienstag passt aber schlecht. Plötzlich stehen wir in einer Entscheidungssituation. Nehmen wir den Besuch an, der uns Segen verheißt, der uns stärkt, der uns Kraft bringt oder sind's andere Dinge, die uns im Moment wichtiger erscheinen.

Ihr Lieben, ich habe eigene Erfahrungen gemacht in den vielen Jahren meines Glaubenslebens, immer dann, wenn ich mich schnell und einfach und bindend für göttliche Segensangebote entschieden haben, dann hat das immer auch etwas für meine Seele gebracht. Maria hatte das gute Teil erwählt, sie hat sich in dem Moment, als Jesus völlig unvermutet, völlig unverhofft, ganz überraschend ins Haus kam und einen Besuch machte dafür entschieden, sich hinzusetzen und zuzuhören.

Unser Stammapostel hat gesagt in diesen Tagen: „Zum Hören und zur Aufnahme göttlichen Wortes gibt es keine Alternative, das ist das wichtigste, zu dem wir uns entscheiden können“.

Es gibt dazu keine Alternative, warum nicht? Ihr Lieben, das ist einfach, aus der Aufnahme göttlichen Wortes und ich sage bewusst Aufnahme, es geht nicht nur darum, das jetzt zu hören, dann nach Hause zu gehen und zu sagen: „War das schön heute“, und dann macht man den ganzen Tag irgend was anderes. Wir müssen Gottes Wort hören und aufnehmen, uns damit beschäftigen, in die Seele einbauen, nur dann kann es das bewirken, zu dem der Herr es sendet, nur dann kann aus dem göttlichen Wort, welches wie ein Same in unsere Seele fällt auch eine Frucht entstehen. Zum Hören und zur Aufnahme göttlichen Wortes gibt es keine Alternative. Ihr Lieben, es muß in unserem Leben die höchste Priorität haben. Dazu wollen wir uns immer wieder neu entscheiden. Aber es sind auch manch andere Entscheidungen in unserem Glaubensleben auch in unserem natürlichen Leben zu treffen.

Wenn wir in die heiligen Schrift schauen, dann sehen wir manche Entscheidungssituation in der zwei verschiedene Möglichkeiten da waren, zwei Wege da waren, in denen vielleicht auch nicht immer so ganz klar war, wie man sich zu entscheiden hat. Ihr Lieben, das ist auch heute so, in manchen Dingen, in manchen Entscheidungssituationen, vor die wir gestellt werden, da haben wir nicht gleich so den Hinweis Gottes, mach das so, das führt zum Licht, das andere führt zur Finsternis, das ist das Gute, das ist das Schlechte.

Da sind auch manchmal so Entscheidungen, ja, ich hab mal gesagt: „So 51 zu 49“ Entscheidungen, wo es so oder so sein kann, wo wir's nicht so genau wissen, wo wir nicht beim ersten Beten auch gleich einen Hinweis und eine Antwort vom Herrn bekommen. Und Ihr Lieben, da heißt es, in Ruhe zuzuwarten (Originalton) und sich immer zu überlegen, welche Konsequenzen sind an die eine oder andere Entscheidung gebunden.

Sehen wir einmal Adam und Eva ganz zu Beginn im Paradies. Sie hatten eigentlich, das sagt der Name Paradies schon, ein sehr unbeschwertes Leben und wenig Sorge. Es gab auch nicht, wie später zur Zeit Mose über 600 verschiedene Gebote, Verordnungen und Gesetze, es gab noch nichtmal 10, es gab nur eins - Ihr könnt alles, na, ich, sag's mal salopp, ihr könnt machen, was ihr wollt, nur von dem einen Baum bitteschön, da esst ihr nicht -. Das war alles. Und Ihr Lieben, da kam die Entscheidungssituation, da kam die Schlange, die sagte, warum hat das Gott wohl gesagt? Damit ihr nicht seine Weisheit, seine Klugheit habt, damit ihr nicht so seht, wie er sieht.

Und nun denkt nicht, na ich sag mal: Gott sagt: Esst bitte nicht von dem Baum, Schlange kommt, Eva, Frucht und gleich war der Sündenfall. Ihr Lieben, ich kann mir ohne weiteres vorstellen, dass diese Attacken Satans über Jahre, über Jahrzehnte vielleicht über Jahrhunderte gegangen sind, die Menschen waren schließlich unsterblich zur damaligen Zeit. Und irgendwann Ihr Lieben, haben Eve und Adam sich falsch entschieden, haben sich gegen göttlichen Gehorsam entschieden, haben sich dagegen entschieden, das Gebot Gottes, nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Und diese Entscheidung gegen göttliches Gebot hat die ganze Weltgeschichte dramatisch verändert, hat auch den Heils- und Erlösungsplan Gottes zunächst in Frage gestellt. Da waren plötzlich andere Maßnahmen notwendig, damit Gott wieder in Verbindung mit der in Sünde gefallenen Menschheit treten konnte. Ihr Lieben, die Entscheidung gegen den Gehorsam oder die Unterordnung göttlicher Gebote ist immer eine falsche Entscheidung. Wenn wir uns für Gott, für das Halten seiner Weisungen, für die Erfüllung seines Gesetzes, für die Umsetzung seiner Gebote entscheiden, dann wählen wir das gute Teil.

Und lasst uns das so in unserem ganz persönlichen Glaubensleben immer wieder beachten. Wenn wir nicht den Herrn fragen, dann können wir uns von ihm leiten lassen, wenn uns aber der Herr was sagt, dann gilt es, dass, was er sagt in aller Konsequenz zu befolgen und umzusetzen.

Sehen wir Abraham und Lot, die unterwegs waren, Onkel und Neffe mit ihren Hirten und mit ihren Herden, das waren Nomaden, die zogen durch die Wüste und es gab Streit. Es gab Streit unter Hirten, warum auch immer. Aber diese Streitigkeiten führten dazu, dass so der Friede in der ganzen Reisegruppe erheblich gestört war und irgendwann wurde der Entschluss gefasst, sich zu trennen. Es wäre das Recht des Abraham gewesen, des Älteren, des Erfahrenen, das spielt im Orient eine riesen Rolle, nun zu sagen, du gehst dahin und ich geh dahin. Aber Ihr Lieben, es war eine Entscheidungssituation, wie kann der Friede unter uns gefördert werden. Und dann entschied sich Abraham, dem Lot freie Wahl zu lassen und ihm zu sagen, gehst du zur rechten dann geh ich zur linken und gehst du zur linken dann geh ich zur rechten. Ihr Lieben, die waren an einer Stelle zur damaligen Zeit, wo die eine Seite das fruchtbare Jordantal und die andere Seite war Wüste. Und Lot hat sich so entschieden, wie sich viele von uns, wie ich wahrscheinlich auch entschieden hätte und sagt, gut, wenn du mir freie Wahl lässt, dann gehe ich eben dahin, wo es grün und fruchtbar ist.

Ihr lieben Geschwister, das ist auch so ein Hinweis, der uns helfen mag im natürlichen, im Glauben mit der notwendigen Sicherheit mit dem notwendigen Hintergrundwissen Entscheidungen zu treffen. Wie entscheiden wir, wenn uns etwas vorgelegt wird. Nach der Verpackung oder nach dem Inhalt. Greifen wir instinktiv zum bunten oder ist uns auch das schwarz/weiße wertvoll. Geht's um einen kurzfristigen Erfolg oder um einen langfristigen Gewinn. Wie entscheiden wir? Wir wollen immer prüfen und wir wollen immer die Entscheidungshilfen Gottes wahrnehmen um das Rechte zu entscheiden. Das mag vielleicht manchenmal im Gottesdienst, na, lasst mich das mal sagen, so eine schwarz/weiß Predigt sein, die vielleicht nicht so fesselnd ist, nicht so schillernd ist, die uns vielleicht nicht so anspricht, aber Ihr Lieben, die Inhalte göttlichen Wortes geben der Seele immer die Nahrung, die sie braucht, um kraftvoll ihren Lebens-, ihren Glaubensweg gehen zu können. Wir wollen uns nicht vom äußeren leiten lassen, wir wollen uns nicht vom bunten von dem schön verpackten, von dem kurzfristig, von dem schnellerreichbaren leiten lassen. Ihr Lieben, unsere Strategie ist darauf angelegt, auf ewig bei dem Herrn zu sein, das Ziel des Glaubens zu erreichen. Wie bei Abraham und Lot, der entschied sich nicht schnell für das grüne, fruchtbare, was den Herden und den Rindern diene, sondern er entschied sich für den Frieden und hat gesagt, ich lass den Lot nun wählen und mit mir wird der Herr sein.

Wir haben manche Situationen, in denen können wir uns entscheiden für unser Recht, wir können uns dafür entscheiden, dem anderen mal zu sagen, was wir über ihn oder eine bestimmte Angelegenheit denken, wir können uns dafür entscheiden, unseren Weg festzulegen und dem anderen die zweite Wahl zu lassen. Wir können aber auch, wie Abraham, uns für den Frieden entscheiden. Wir können uns dafür entscheiden, Zwistigkeiten nicht hochkommen zu lassen, zu begraben oder durch unser Verhalten zu beerdigen. Ihr Lieben, wir wollen uns, wie Abraham für den Frieden entscheiden.

Sehn wir noch Esau und Jakob, die in einer solchen Situation waren, wo entschieden werden musste, ging es um die Stellung natürlicher Bedürfnisse oder ging es um das, was Gott in die Geburtsreihenfolge gelegt hatte. Nämlich Erstgeburtsrecht und Erstgeburtssegen, zwei verschiedene Dinge, die es in dieser Geschichte auch gilt auseinanderzuhalten.

Ihr Lieben, der Esau kam müde von der Jagd und der Jakob saß Zuhause und hatte gekocht und es wurde verhandelt. Der Jakob bot ihm an, wenn du dich entscheidest für die Linsen oder für dieses rote Gericht dann musst du auf dein Erstgeburtsrecht verzichten und der Esau hat dem schnell zugesagt. Ihr Lieben, man kann die Rolle Jakob's in dieser Situation und auch in der späteren in der er ja dann den Erstgeburtssegen von seinem Vater durch Betrug erschlichen hat, man kann den Jakob sicherlich sehr kritisch betrachten, aber eins kann man ihm nicht absprechen, er hat sich immer für göttlichen Segen entschieden. Er hat alles dafür getan, göttlichen Segen zu erwerben. Und der Esau, wenn er auch nur der Betrogene war, er hat nicht erkannt, er hat nicht korrekt und richtig entschieden, ihm war es egal, dass er eigentlich per Erstgeburt sein Recht hatte. Ihr lieben Geschwister, auch das für uns ja ein ganz wichtiger Hinweis. Wir machen ja auch nicht alles richtig und wir sind alle Sünder und bedürfen der göttlichen Gnade aber Ihr Lieben, wenn wir uns in all dem, was uns ausmacht, für göttlichen Segen entscheiden, dann wird der himmlische Vater uns auch segnen und sein Segen ist ein ganz großartiger Begleiter auf unserem Glaubensweg.

Nun haben wir schon drei Dinge, die so in unserem Glaubensleben eine ganz große Rolle spielen, die immer währende Entscheidung für den Gehorsam Gott gegenüber, eine grundsätzliche Entscheidung, zum Frieden beizutragen, eine wichtige Entscheidung immer wieder neu für göttlichen Segen.

Lasst mich noch eins anführen, der reiche Jüngling, ein nach heutigen Maßstäben ein sehr guter Christ, der die Gebote gehalten hat, der die Nähe Jesu suchte, der auch ein inneres Verlangen hatte mit ihm zusammen zu sein und der dann fragte, was fehlt mir dazu, dem hat Jesus gesagt: „Verkaufe alles, was du hast, gib's den Armen und folge mir nach“.

Ihr Lieben, das war eine Entscheidungssituation für diesen reichen Jüngling. Er hätte in dem Moment das tun können, was Jesus von ihm erwartete, hätte sich trennen können, von all dem, was ihn letztlich von Jesus fernhielt, aber er hat sich gegen die Nachfolge entschieden und ging dann traurig von dannen. Ihr Lieben, auch für uns ein wesentlicher Hinweis. Bleiben wir stark in unserer Entscheidung für die Nachfolge, bleiben wir an der Hand des Herrn auch in seiner Sendung, dann werden wir das Ziel des Glaubens erreichen.

Hat nicht Petrus das in einer so ganz bedeutsamen Situation der Reichsgottesgeschichte unmissverständlich gesagt, als viele Jesus verlassen hatten und er sich nun an den Rest wandte, an einige Jünger, die übrig geblieben waren und fragte: Wollt ihr auch von mir gehen, da hat Petrus seine Entscheidung bekräftigt, wir bleiben bei dir und er hat auch gesagt warum, zum einen, wohin sollen wir gehen.

Ihr Lieben, das ist Ausdruck des inneren Verständnisses, es gibt keine Alternative zu Jesus, es gibt keine Alternative zur Nachfolge, wohin sollen wir gehen. Und er hat beschrieben, warum er bei Jesus bleiben will, er hatte Worte des ewigen Lebens und die Jünger hatten erkannt, das der Christus der Heilige Gottes war. Ihr Lieben, eine Entscheidungssituation, die die Reichsgottesgeschichte in ganz großartigerweise geprägt hat. Stellen wir uns vor, Petrus wäre mit den Seinen dann auch noch gegangen, dann hätte Jesus noch mal wieder neu anfangen können und wie schwierig es überhaupt war, wieder Jünger zu sammeln, das erlesen wir aus dem Evangelium aus der Reichsgottesgeschichte.

Ihr Lieben, wir werden in unserem Leben immer wieder zu Entscheidungen gezwungen. Wir werden immer wieder entscheiden müssen, wohin soll die Reise gehen. Entscheiden wir uns für den Gehorsam Gott gegenüber, für den Frieden untereinander. Entscheiden wir uns immer wieder für die Annahme göttlichen Segens und bleiben wir in der Entscheidung dem Herrn nachzufolgen. Ihr Lieben, dann machen wir nichts falsch und wir werden das Ziel erreichen. **Amen!**

Chor: „Stern auf den ich schaue...“ (CM 140)

Bez.Ev. Hillbrecht:

Liebe Geschwister und liebe Gäste. Ich denke, wir alle haben heute morgen unsere Sorgen weit von uns geworfen, dort, wo sie gut aufgehoben sind, bei unserem himmlischen Vater und so haben wir uns selbst entlastet, ja, wir fühlen uns sogar jetzt schon befreit. Schön, dass wir das getan haben und wir haben ja immer noch Zeit, dass im weiteren Verlauf bis zum Heiligen Abendmahl zu tun, denn es soll uns gut gehen und wir empfinden jetzt schon einen wahren Frieden in unseren Herzen.

So habe ich auch einmal von einem Bruder gehört, der so viel Sorgen hatte, dass er gar nicht mehr schlafen konnte und schlussendlich dachte, ja, du sollst doch ein fröhliches und freudiges Gotteskind sein, aber das alles belastet mich so sehr, dass ich überhaupt gar nicht mehr schlafen kann und das hat der dem lieben Gott gesagt mit einem besonderen Gebet und sagte sinngemäß: „Lieber Vater, wenn ich mich jetzt hinlege, dann lass mich doch richtig durchschlafen können, all die Sorgen, die ich habe, gebe ich dir, dass es mir dann besser geht und wenn dann wieder der Morgen anbricht, dann kannst du mir die Sorgen ja wieder geben, aber bitte nicht alle auf einmal“. So hat er mit dem lieben Gott gebetet.

Ihr lieben Geschwister, war das falsch? Jeder darf zu Gott beten, wie er möchte. Mach es nur, dann tut es gut und diese Sorgen sind bei unserem himmlischen Vater besser aufgehoben, als bei uns. Es kann nicht sein Ihr Lieben, dass wir uns selbst so knechten, so traurig sind, resignieren müssten oder gar keinen Mut mehr hätten, in dieser Zeit klarzukommen. Gottes Volk soll fröhlich sein und der himmlische Vater hat uns das heute Morgen auch durch unseren Bez. Ap. so sehr nahe gebracht und ins Gebet gelegt.

Wie Maria lasst uns lauschen und zuhören. Wer kann heute noch zuhören? Wer sich selbst manchmal nicht zu Wort meldet, der ist selbst schuld, so sagt man heute. Ist es nicht schön, wenn man zuhören kann und dadurch eine besondere Befähigung erlangen kann. Die Maria konnte das und sie hat das gute Teil erwählt und das soll nicht von ihr genommen werden.

Und so hat uns unser Bez.Ap. mit der Freudigkeit seines ganzen Herzens gedient und ich habe so gedacht, hoch über die Wolken im blinden Flieger hat unser Bez.Ap. an Moers gedacht. Er hatte kein blindes Herz gehabt, er hat sein Herz geöffnet und an Euch gedacht, ist das nicht Segen, ist das nicht Freude?

Segen, so hat es einmal der Stammapostel Fehr auf den Punkt gebracht, ist Gabe und Auswirkung der göttlichen Liebe und das zeigt sich in einem freudigen Glaubensleben. Wollen wir mit Freuden vorwärts blicken und wollen wir weiterhin gute Zuhörer sein im Gottesdienst. Tut es nicht gut, wenn hier der Herr alleine spricht und alles andere schweigt. So ist es keine Diskussionsveranstaltung, wo sich andere zusätzlich melden, nein, wir wollen uns ausrichten lassen, von Gott, unserem himmlischen Vater und wir sind unserem Bez. Ap. so sehr dankbar, dass er uns den Weg gewiesen hat bis zum diesem Augenblick.

Wir wollen bleiben an der Hand des Stammapostels, des Bez.Ap., unseres Apostels, wollen Freude miteinander haben, wollen uns im Zuhören üben und wollen einfach auch bereit sein, etwas los zu werden, abzugeben, weit von uns zu werfen, damit es uns wieder besser geht, denn wir haben uns lieb und wir wollen nicht aufhören, dafür zu beten: Herr komme bald, wir stehen bereit. **Amen!**

Bezirksapostel: Armin Brinkmann

Der Bez. Ev. hat auf die Wichtigkeit des Zuhörens hingewiesen und ich habe so bei mir gedacht, vielleicht denkt jetzt der ein oder andere, ja, die haben ja gut reden, die stehen dauernd am Altar und reden und nur wir sind ja die, die Zuhören müssen, aber ihr lieben Geschwister, das ist nicht so. Ich höre auch zu. Sehr häufig, sehr lange und ganz intensiv. Ich höre zu, was Gott mir zu sagen hat und ich höre zu, was an seinen Gedanken, geoffenbart durch den heiligen Geist, so in meiner Seele wach wird und das ist nicht, lasst mich mal so sagen, so eine Ansprache, das ist nicht etwas, wo man jetzt so organisiert irgendwo hingeht. Das ist so, wie es auch im Mitdienen anklang, wenn wir mit dem Herrn beten.

Aber lasst mich auch da sagen, nicht so dieses Normalgebet, was wir ja oftmals doch mit sehr ähnlichen Worten morgens, abends oder vor den Mahlzeiten dem himmlischen Vater entgegenbringen, sondern wenn wir uns einfach im Gebet verinnerlichen, so wie es von Jesus heißt, er zog sich zurück und hat die ganze Nacht gebetet. Das man einfach so in seinen Gedanken mit Gott verbindet. Und Ihr Lieben, ich kann Euch sagen, ihr habt das sicherlich auch schon oft erlebt, dann wirkt der Geist, gibt Hinweise und Antworten und er gibt uns, das noch mal zu beziehen auf unser Wort heute, er gibt uns Entscheidungshilfen. Wir bekommen nicht auf jede Frage sofort eine Antwort, der Herr sagt uns nicht direkt rechts oder links oder nach oben oder nach unten. Ihr Lieben, wir müssen hin und wieder ein wenig warten, uns verinnerlichen, im Gebet versinken und dann den Geist wirken lassen und dann bekommen wir die Entscheidungshilfen, die Antworten, die Hinweise, die wir brauchen, um unseren Weg zu gehen.

Also, das Volk Gottes, das Werk Gottes unterscheidet sich nicht zwischen Zuhörende Gemeinde und in redende Amtsträger sondern Ihr Lieben, wir sind alle beraten zur rechten Zeit gut zuzuhören, aber dann auch im richtigen Moment mal zu reden, Kenntnis zu geben, von dem, was wir empfangen haben, von dem, was wir erlebt haben nicht zu schweigen, über das Ziel, dem wir entgegen gehen, Zeugnis zu geben von unserem Glauben.

Gemeinde Lied: „Eins ist not ...“ (GB 98 Strophe 4)

Bez.Ält. Kalisch:

Ihr herzlich lieben Brüder und Schwestern, liebe Gäste im Hause Gottes. Als unser Bez.Ap. heute morgen mit den Brüdern im Ämterzimmer betete, sagte er unter anderem: Lieber Gott, lass uns wahrnehmen, in dieser Morgenstunde, deine Güte und Liebe.

Ihr Lieben, dieser Satz ist mit mir gezogen, hier bis an den Altar und während seines Dienens und des Dienens des Bez.Ev. stand in meiner Seele, das hat sich nun gesteigert, jetzt haben wir ihn erlebt in seiner Güte,

in seiner Liebe und noch eine Stufe höher sind wir gestiegen, jetzt sind wir durch dieses Erleben in eine Seligkeit geführt.

Ja ihr Lieben, wie geht's im Gottesdienst so oft, da ist man sprachlos und die Dankbarkeit, sie findet eigentlich nicht die rechten Vokabeln. Was sollen wir dem lieben Gott sagen, aber ihr lieben Geschwister, wie's in dem Liede heisst, er findet auch das Lallen der kleinen Kinder schön, lasst uns das zum Troste dienen. Unsere Herzen kennt er, sieht er, jetzt auch in diesem Augenblick, viel Dankbarkeit, Seligkeit, viel Gotterleben durch das Wirken des Heiligen Geistes in diesen wenigen Augenblicken, das kann der liebe Gott so tun.

Und Ihr Lieben, es ging uns glaub ich allen gleich, der Alltag, das Irdische, die Sorgen, die Probleme, die wir alle hatten, sind abgefallen. Ich habe heute morgen auch erlebt, wie der liebe Gott lenkend eingegriffen hat. Ich hab mich irgendwie verfahren, eine Straße übersehen und dann stand ich mitten in Moers. Zum ersten Mal in Moers und Schluss, aus war's mit der Orientierung. Eins, zwei Passanten gefragt, kennen wir nicht. Ja ihr Lieben, da hab ich gesagt, lieber Gott, jetzt brauchen wir dich und dann bin ich links gefahren, rechts gefahren und wieder links und dann stand ich vor der Kirche. Da hab ich gedacht, ja, so macht's der liebe Gott. Ich brauchte mich nicht groß entscheiden, ich habe nur eines getan, hab gesagt, lieber Gott, jetzt hilf, ich kann nicht mehr ohne dich, ich weiß nicht mehr, wo ich bin und dann greift er ein, ja, förmlich ins Lenkrad gegriffen und zur Kirche nach Moers geführt. Ja, ihr Lieben Geschwister, man könnte sagen, ach, Kleinigkeit, jetzt haste den Weg gefunden, nein, es war der Herr, der alles so gefügt und gelenkt hat. Ihm gebührt auch die Ehre für alles, was an uns getan wird.

Das war ein großer Gottesdienst, wir haben es so erlebt, was der liebe Gott so in unsere Herzen legte, gilt für immer, gilt für gleich, denn ich glaube, wir alle, müssen Entscheidungshilfen haben, immer wieder neu. Ja, ihr Lieben, und ich kann mir auch sehr gut vorstellen, das wir uns so in das Herz des Bez.Ap. hineinversetzt haben, mitgeföhlt, mitempfunden haben, weil's uns immer wieder auch so geht. Die Sorgen, die wir wegwerfen, sind sehr schnell wieder da, wie bei diesem Ball. Aber Ihr Lieben Geschwister, das hab ich mir auch mit in die Tasche gesteckt und ich glaube, wir sollten es alle so tun. Wir wollen versuchen, die Sorgen so weit wegzuwerfen, mit der Hilfe Gottes, dass sie wirklich dann endgültig weg sind.

Und plötzlich stand so ein Gottesdienst vor mir, vor vielen Jahren, den der Stammapostel Urwyler gehalten hat und da sprach er über dieses Wort – Alle eure Sorge werfet auf ihn – und dann seh ich ihn stehen am Altar, wo er sagt, werfen heißt nicht so (lasche Handbewegung) sondern werfen heißt so (kräftige Handbewegung). Also, mit dem tiefen Glauben und Vertrauen, lieber Gott, jetzt habe ich es dir übergeben, dir zur Bearbeitung abgegeben, du kannst das viel besser als ich, bitte, jetzt mach doch auch einmal aus meinen Sorgen ein Wunder deiner Gnade, deiner Liebe.

Ihr lieben Geschwister, wegwerfen, ich dachte an das Heilige Abendmahl, was passiert dann, dann werfen wir all unsere Sorgen auf ihn, all unsere Lasten in dem Bekennen, in der Buße. Und was tut der Herr, er nimmt diese Sorgen und wirft sie in ein Meer, Ihr lieben Geschwister und dieses Meer hat auch einen Namen, es heißt das Meer der Vergessenheit. Wollen wir es nicht auch so tun mit den Fehlern mit den Unvollkommenheiten, die uns begegnen, auch von Bruder und Schwester und wir haben auch solche, sagt der Bez.Ap., wir sind alle nicht fehlerlos. Wollen wir es nicht versuchen auch diese endgültig in ein Meer der Vergessenheit zu werfen, dass sie weg sind, dass sie uns nicht mehr belasten.

Ihr Lieben, Entscheidungshilfen! Ich habe auch an Petrus gedacht. Damals begann es schon am See Genesareth, als der Herr Jesus diese ersten Männer suchte und auch fand, da begann es für ihn, sich zu entscheiden. Ihr lieben, er war kein reicher Fischer, der Jüngling war sicher reicher, aber das Boot war seine Lebensexistenz. Die Fische in dem See, sie sicherten ihm den Lebensunterhalt und ihr Lieben, er hat sich für den Herrn entschieden, er zog mit ihm, er wusste nicht, was ihm wurde, aber es hatte sein Herz gesprochen und ich glaube, das ist das entscheidende, dass unser Herz spricht und mit dem Stammapostel Streckeisen sagt, immer wieder neu: Ich habe mich für den Herrn entschieden und dabei bleibt es. **Amen!**

Bezirksapostel: Armin Brinkmann

So Ihr Lieben, jetzt könnten wir natürlich noch den Apostel rufen und den Bischof, ja andere Bezirksämter und Vorsteher und jeder hatte noch gute Gedanken hinzuzulegen, aber wir wollen es dabei bewenden lassen.

Schön, dieses große Wort, welches der Älteste erwähnte – Ich habe mich für den Herrn entschieden und dabei bleibt's. Und ihr Lieben, diese große Entscheidung, die oder aus dieser großen Entscheidung leiten sich dann auch so kleinere Entscheidungen ab. Ich hab unter dem Dienen an Josua gedacht unter dem Stichwort der Entscheidungshilfe. Was hat der Mann nicht alles erlebt. Er ist aus Ägypten ausgezogen, der hat das bittere Wasser von Mara erlebt, die Wachteln, das Manna, die vielen Kämpfe gegen die Feinde Israels. Der hat den Durchzug durch den Jordan erlebt, den Kampf gegen die Könige usw.

Und alles das und die Summe seiner Erfahrungen hat er dann zusammengefasst in einer, ja, ganz gewaltigen, großartigen Rede, es lohnt sich, das mal nachzulesen in Josua 23 + 24. Er hat dem Volk alles gesagt, was passiert war, als er sich zum Herrn bekannte, ihm gehorsam war, was passierte, wenn's mal vom Herrn abfiel, sich gegen den Herrn wandte, kritisch wurde usw., dem Volk alles gesagt. Und dann Ihr Lieben, hat er seine Entscheidung wieder einmal bekräftigt – Ich aber, und mein Haus, wir aber, wollen dem Herrn dienen - , ganz großartig.

Ihr Lieben, lasst uns göttliche Entscheidungshilfen aus den Segenszuwendungen des Herrn an uns aus dem Glauben unserer Väter und Vorväter, lasst uns das in unsere Entscheidungen immer wieder mit einbringen und dabei bleiben, beim Herrn, mit dem Herrn und für den Herrn.

Der Älteste hat auch darauf hingewiesen, wenn wir nun zum Heiligen Abendmahl gehen, es nun so ist, dass die Sünden weggenommen werden, ins Meer der Vergessenheit getan werden, etwas, Ihr Lieben, was auch nur in der göttlichen Nähe vorstellbar ist, denn es gibt keinen Prozess auf dieser Erde, der es gestattet, das irgend etwas völlig weg ist. Es finden Umwandlungen statt, auch aus einer festen Form in irgendwelche anderen Aggregatzustände, man kann was umwandeln, man kann etwas verstecken, aber es ist nicht so, dass aus etwas vorhandenem nichts wird. Auch da sehe ich wieder, dass, was wir gesungen haben – Schwing dich über die Natur – das ist nur mit der Seele vorstellbar. Das ist so ein einfaches Beispiel, wenn wir einen Topf mit Wasser haben und kochen das Wasser und irgendwann ist der Topf leer und das Wasser ist weg, Ihr lieben, das ist nicht weg, das hängt in der Gardine, an den Wänden, unter der Decke und sonst wo, hat sich einfach nur umgewandelt in Dampf und schlägt dann wieder nieder. Das irgend etwas weg kommt, ist nicht.

Wenn wir jetzt dem Herrn im „Unser Vater“ unser ganzes Herz öffnen, uns wirklich verinnerlichen, auch in diesem Gebet und das ist wichtig Ihr Lieben. Wir sagen kein Gedicht auf, wir beten, das ist was anderes, auch wenn wir es schon hundertmal und tausendmal gesagt haben. Wir beten das „Unser Vater“ – wir sagen es nicht auf. Und wenn wir so unsere ganze Seele in dieses Gebet legen, dann vergibt uns Gott alles. Aber wir wollen auch das, was wir vielleicht noch gegen den anderen haben wegwerfen.

Ich wurde noch so an ein kleines Erleben erinnert, vor vielen Jahren, damals wohnten wir noch in Köln, da hatten wir einen Garten, und irgendwann brauchte ich mal die Hilfe eines Fachmanns und da kam ein Gärtner und der hatte so einen Gehilfen dabei und die gruben dann was um und der Gärtner, der jagte den Spaten so richtig tief in die Erde, da bewegte sich was und dieser Gehilfe, der schaufelte so ein bisschen an der Oberfläche. Und dann hat er sich das einen Augenblick angeguckt und dann hat er gesagt: Hör mal, ich will dir was sagen, wenn's um Unkraut geht, dann haben wir Gärtner ein Wort – Tief stechen und weit werfen -. Ihr Lieben, das habe ich 35 Jahre lang behalten und ich denke immer wieder neu daran, wenn's um's Unkraut geht, wenn's um die Sünde geht, wenn's um Ärger geht, wenn's um's Unverständnis geht, wenn es um etwas geht, was wir ganz groß ausbreiten können – Tief stechen und weit werfen -, dann ist es weg. So wollen wir es tun. **Amen!**

Abendmahlslied: „An deinem Wort, Herr, will ich bleiben...“ (GB 186)

Nach der Feier des Heiligen Abendmahles und das Heilige Abendmahl für die Entschlafenen, auf das mit Orgel und Geige (GB 404, Wie wird uns ein....) eingestimmt wurde, beendete der Bezirksapostel den Gottesdienst mit Gebet und Segen.

Bericht über den Gottesdienst, den **Bezirksapostel Armin Brinkmann** am Sonntag, 5. Februar 2006, in Moers-Mitte gehalten hat. Teilnehmer 267